

READER HEGELGESPRÄCHE

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORSTELLUNG UND BEGRÜNDUNG DER HEGELGESPRÄCHE

2. GESPRÄCHSFÜHRUNG

- 2.1 Theoretische Grundlagen
- 2.2 Der Lehrende als Berater
- 2.3 Prozesscharakter

3. ORGANISATORISCHES RUND UM DIE HEGELGESPRÄCHE

- 3.1 Organisatorische Rahmenbedingungen:
- 3.2 Ressourcen für Hegelgespräche
- 3.3 Konzeption im Schuljahr

4. MATERIAL

- 4.1 Anschreiben
- 4.2 Vorbereitung für Lehrende
- 4.3 Vorbereitung für Lernende
- 4.3 Dokumentation der Gespräche

1. VORSTELLUNG UND BEGRÜNDUNG DER HEGELGESPRÄCHE

Die Entwicklung sozialer, personaler und kognitiver Kompetenzen und die Achtung der individuellen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen erfordert eine Zuwendung von Seiten der Lehrenden über das Unterrichtsgeschehen hinaus. Ganzheitliche Wahrnehmung der Lernenden, Entwicklung einer neuen Kommunikationskultur und Förderung der individuellen Lernprozesse sind wichtige Ziele dieser Gespräche. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz und Kohärenzgefühl sollen dadurch entwickelt und gefördert werden.

Angesichts der Ergebnisse zahlreicher pädagogischer Studien und der größer gewordenen Heterogenität unserer Lernenden führen wir diese individuellen Gespräche zwischen Klassenlehrerteam und Lernenden, um

- die **Beziehung** zu stärken
 - Wohlfühlen an der Schule/in der Klasse
 - Gute Beziehung für gelingendes Lernen
 - Lehrende als Menschen wahrnehmen (Bemühen, Interesse am Einzelnen, ...)
 - Klassendynamiken frühzeitig erkennen und schnellere Reaktion
- einen Beitrag zur **ganzheitlichen Wahrnehmung** der Lernenden zu leisten
 - Lernende intensiver wahrnehmen und als Menschen ernstnehmen
 - Ihre Rolle im sozialen Umfeld betrachten
 - Die Entwicklung der sozialen Kompetenz unterstützen
 - Probleme frühzeitig erkennen
- den **Geist unseres Leitbildes** umzusetzen
 - Wir achten und vertrauen einander / Wir sind gemeinsam für gelingendes Lernen verantwortlich
 - Die Ansprüche des Gymnasiums transparent machen
- die **Kommunikation** zwischen Lehrenden und Lernenden zu fördern und zu verbessern
 - Angst vor Gesprächen mit Lehrenden abbauen
 - Kommunikation grundsätzlich schulen
(Kommunikationsregeln, Feedbackregeln, höflicher Umgang...)
 - Erkenntnisse umsetzen (Reflexion/Selbstreflexion)
- Jugendliche zu befähigen, ihr **Lernen zu reflektieren** und zu entwickeln
 - Wissen, WIE man gut lernen kann, WIE man sich grundsätzlich verbessern kann und WAS man dafür tun kann. Auf alle Fächer übertragbar.
 - Entwicklung sozialer, personaler und selbstreflexiver Kompetenzen
 - Förderung der Eigenverantwortlichkeit für den Lernprozess
 - Ansprechen und Bewusstmachen von Lernschwierigkeiten
 - Eigene realistische Ziele setzen und mithilfe der Beratung erkennen, wie diese erreicht werden können
- den professionellen **Umgang mit Heterogenität** weiterzuentwickeln
 - Förderung der Individualisierung von Lernprozessen

2. GESPRÄCHSFÜHRUNG

2.1 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Entwicklungspsychologische Voraussetzungen (Kinder von 8-12 Jahren)

- Kinder nehmen die Kommunikation mit Erwachsenen als hierarchisch wahr, in der Schule noch stärker als zu Hause mit ihren Eltern.
- Kinder sehen nun den Unterschied zwischen sich und den anderen. Sie vergleichen sich und ihre Leistungen mit den Gleichaltrigen. Auch ihre Eltern nehmen dies wahr und kommunizieren dies mit ihren Kindern. Dies führt zu einer höheren Empfindlichkeit gegenüber Kritik.

Kinder sind daher nun auch empfindsamer für Versagensängste und Minderwertigkeitsgefühle. Um die Erwartungen des Erwachsenen in einem von diesem durch Fragen geführten Gespräch zu bedienen, können sie dazu neigen, Details z.1 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

- u erfinden.
- Kinder in diesem Alter neigen in der Regel nicht dazu, ihre Gefühle mitzuteilen, auch dann nicht, wenn sie den Eindruck haben, missverstanden worden zu sein. Sie ziehen sich dann eher zurück.
- Bei vielen steuern die Erwartungen der Gesellschaft das eigene Handeln. Ein braver Junge oder ein liebes Mädchen zu sein, ist jetzt wichtig. Dies kann die Antworten der Kinder in der Weise beeinflussen, dass sie sich dabei eher an sozialer Erwünschtheit orientieren als an dem, was wirklich der Fall ist. In Einzelfällen kann diese Tendenz dadurch unterstützt werden, dass die Eltern ihr Kind im Wissen um ein solches Gespräch vorher entsprechend vorbereitet („gebrieft“) haben.

Feedback

Feedback - Struktur:

- 1) Wahrnehmung: Was habe ich gesehen/ gehört?
- 2) Wirkung: Wie hat das auf mich gewirkt?
- 3) Vorschlag: Was könntest du anders machen?

Dabei geltende Grundsätze: Geber: direkt ansprechen; konkret beschreiben; Wesentliches benennen
Empfänger: zuhören; nachfragen/klären; nicht verteidigen

Feedback – Regeln:

Das Feedback soll sein (einzelne Kriterien gehen ineinander über):

Kurz: einzelne wichtige Aspekte rückmelden
Kurzfristig: normalerweise umso wirksamer, je kürzer die Zeit zwischen dem betreffenden Verhalten und der Information über die Wirkung des Verhaltens ist
Konkret: Konkrete Beobachtungen/Beispiele nennen; keine fraglichen Verallgemeinerungen
Konstruktiv: den Blick auf Lösungen richten; hilfreiche Vorschläge entwickeln/unterbreiten
Beschreibend: nicht bewertend, interpretierend oder Motive suchend; moralische Bewertung fördert den Drang zu Verteidigung und Ablehnung
Brauchbar: Es muss sich auf Verhaltensweisen beziehen, die der Empfänger ändern kann.
Erbeten: Feedback ist am wirksamsten, wenn der Empfänger selbst die Frage formuliert, auf die der Beobachter dann antwortet.
Klar und genau: Ziel, dass der Empfänger das Feedback richtig versteht. Überprüfbar, indem der Empfänger die Rückmeldung mit eigenen Worten wiederholt.
Korrekt: In einer Gruppe haben sowohl Feedback-Geber als auch Feedback-Empfänger die Möglichkeit, die Beobachtung zu überprüfen, indem andere Gruppenmitglieder befragt werden.

Ansatz der nondirektiven Gesprächsführung

Ziel

Verstehendes Klima, das Mut macht und realistische Einschätzungen ermöglicht, sodass Gespräche angenehm und effektiv verlaufen können. Der Berater gibt dabei dem Gesprächspartner keine direkten Ratschläge und Deutungen, sondern überlässt ihm die Initiative im Gesprächsverlauf.

Basisvariablen

Kongruenz (=Übereinstimmung mit sich selbst) und Echtheit sind wichtige Voraussetzungen für jeden, der diese Gesprächsform anwendet, das heißt: Beide Gesprächspartner sollten sich nicht verleugnen, möglichst authentisch sein.

Empathie = einfühlerndes Verstehen, Wertschätzung, positive Zuwendung und Akzeptanz werden vermittelt. Wertschätzung der Person ist nicht an Bedingungen geknüpft! Einstellung des Beraters ist grundlegend positiv gegenüber dem Gesprächsteilnehmer - emotionale Wärme sollte vermittelt werden. Das bedeutet nicht, dass wir alles gutheißen oder gut finden; es bedeutet, dass der andere Mensch als eigenständiges Individuum geachtet und akzeptiert wird, wie er ist.

Zurückhaltung des Beraters

Der Berater gibt keine Lösungen vor, sondern begleitet und unterstützt den zu Beratenden bei der Lösungsfindung durch Anwendung bestimmter Gesprächstechniken.

Nondirektive Gesprächsführung in der Schule

Förderlich ist eine Gesprächsführung, die es dem Lernenden erlaubt, für ihn stimmige und passende Wege und Lösungen zu finden. Selbst entwickelte Konzepte haben eine wesentlich höhere Akzeptanz und Erfolgswahrscheinlichkeit als von außen (vom Berater) vorgegebene Lösungen.

Gesprächstechniken

Mitfließen:

- aktives Zuhören/Zusammenfassen/Konkretisieren/Paraphrasieren
- Wiederholen bzw. Umschreiben des Gesagten mit eigenen Worten
- Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte: nicht der gesamte Inhalt des Gesagten wird wiederholt, sondern hauptsächlich die Gefühle, die hinter der Aussage stecken, in Worte gefasst; der Berater teilt mit, welches Gefühl er herausgehört hat und spiegelt dies wider
- Aufgreifen von Andeutungen/Nachfragen/Suchen nach Bildern oder Analogien/ Formulieren von Beispielen,/Verwendung von Ich-Botschaften
- Feedback: positive und negative Beobachtungen(!) und deren Folgen – keine Unterstellungen

Informieren:

- einfach formulierte, geordnete, kurze und anschauliche Information geben, wenn Wissen gebraucht wird
- keine langen Monologe!

Konfrontieren:

- Problem beschreiben; das daran Störende beschreiben, warum es stört bzw. welche Folgen zu befürchten sind

Lenken:

- strukturierendes Intervenieren, um auf Wichtiges und bisher nicht Angesprochenes einzugehen oder angesprochene Aspekte zu vertiefen.

2. GESPRÄCHSFÜHRUNG

2.2 DIE LEHRENDEN ALS BERATER

Sie

- sehen sich als Partner/Begleiter/Förderer der Lernenden
- akzeptieren sie als Individuen
- sehen sich nicht im Besitz der alleinigen Wahrheit
- trauen den Lernenden zu, zur Lösung ihrer Probleme selbst beitragen zu können
- sind sich darüber im Klaren, dass sie ihnen nichts aufzwingen können
- wissen, dass es darum gehen muss, die Wahrnehmungen der Lernenden und die eigenen miteinander in Beziehung zu setzen
- beachten, dass Beobachtungen im Zentrum stehen und erst auf der Grundlage des beobachteten Verhaltens Fragen der Angemessenheit von Entscheidungen und Verhaltensweisen erörtert werden können

2.3 PROZESSCHARAKTER

- Ressourcen und Stärken als Ausgangspunkt
- Lösungsorientiert interagieren
- Wertschätzender Umgang

3. ORGANISATORISCHES RUND UM DIE HEGELGESPRÄCHE

3.1 ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN:

- Freiwilligkeit der Klassenlehrerteams in Kl. 5 und Kl. 6
- Klassenlehrerteam entscheidet gemeinsam, wie und wann die Gespräche stattfinden
Wichtig dabei ist, dass für die Lernenden keine zusätzlichen Stunden anfallen
- Anfang des Schuljahres stehen für alle Klassen und Lehrenden Dokumentationsordner, ein Reader und Material zur Durchführung der Gespräche zur Verfügung

3.2 RESSOURCEN FÜR HEGELGESPRÄCHE

- Jeder aus dem Klassenteam erhält jeweils eine Deputatsstunde (1x Klassenlehrerstunde für Kuckmal, eine Stunde aus dem Bereich individuelle Förderung)
- Fr. Gräsle und Fr. Hildebrand sind zuständig für die Erstellung des Materials und die Durchführung der Evaluation. Diese stehen auch jederzeit für Fragen zu Verfügung.

3.3 KONZEPTION IM SCHULJAHR

- Drei Gespräche mit jedem Lernenden pro Schuljahr, Start in der 3. Schulwoche (d.h. 30 Wochen pro SJ, in jeder Stunde können 2-3 Gespräche von 10 (-15min) stattfinden)
- Die Lehrkraft führt Kurzprotokolle über die Hegelgespräche in den vorbereiteten Dokumentationsordnern
- Es können Zielvereinbarungen getroffen werden
- Die Gespräche können in Absprache mit Hr. Fluhrer im Beratungszimmer, in einem freien Klassenzimmer oder an einem beliebigen Ort auf dem Schulgelände geführt werden. Hilfreich ist eine ungestörte Atmosphäre

4. MATERIAL

4.1 ANSCHREIBEN

An die Kolleginnen und Kollegen
An die Eltern der Klassenstufe 5
An die Eltern der Klassenstufe 6
An die Lernenden

4.2 VORBEREITUNG FÜR LEHRENDE

4.3 VORBEREITUNG FÜR LERNENDE

4.3 DOKUMENTATION DER GESPRÄCHE